

Rowdyhafter Radfahrer

Unfallflucht begangen

WÜRZBURG (ella) Am Samstagvormittag ist es in der Franklandstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Fahrrad und einem Auto gekommen, berichtet die Polizei. Nach einem kurzen Streitgespräch flüchtete der unbekannte Radfahrer ohne sich um den Schaden in Höhe von 1000 Euro zu kümmern.

Der 18-jährige PKW-Fahrer fuhr gegen 11 Uhr mit seinem Suzuki die Franklandstraße bergabwärts. Auf Höhe der Heisenbergstraße musste er halten. Beim Anfahren streifte ihn der Radfahrer im Vorbeifahren an der linken Fahrzeugseite. Der PKW-Fahrer hupte, um den Radfahrer auf den Unfall aufmerksam zu machen. Dieser stieg daraufhin von seinem Rad, schrie umher und schlug auf die Motorhaube des PKW, heißt es im Pressebericht der Beamten.

Als der 18-Jährige nun ausstieg, flüchtete der Radfahrer in Richtung der Robert-Kirchhoff-Straße. Eine Fahndung verlief negativ. Der Radfahrer wird beschrieben wie folgt: ca. 30 bis 35 Jahre alt, 180 bis 190 Zentimeter groß, längere zusammengebundene Haare. Er trug einen Vollbart, war gebräunt und trug eine grüne Bomberjacke. Das Fahrrad war ein älteres Herrenrad mit Gepäckträger.

Warum gibt es kein übergreifendes Ticket?

Zum Thema „Semesterticket“:

Auf dem Weg in die Universitätsbibliothek am Hubland in Würzburg haben mich die fleißigen Kontrolleure im Bus erwischt und mir ein Bußgeld von 60 Euro verpasst. Ich habe mich ruhig und freundlich verhalten, denn die Kontrolleure tun ja bekanntlich nur ihren Job. Was mich ärgert ist, dass sich die beiden Hochschulstandorte Würzburg und Schweinfurt der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt nicht auf ein gemeinsames Semesterticket einigen können.

Obwohl sich die Hochschule stolz einen einheitlichen Namen gegeben hat, der einem Erstsemester vermittelt, man habe es mit einer gemeinsamen Hochschule zu tun, sind die beiden Standorte getrennt und der studentische Austausch sowie der Wechsel zwischen den beiden Standorten maximal erschwert. Als immatrikulierter Student der Hochschule Würzburg-Schweinfurt mit dem Standort Schweinfurt bin ich verpflichtet, das Semesterticket für den Gültigkeitsbereich der Stadt Schweinfurt zu kaufen.

In Schweinfurt wird damit eine Buslinie finanziert, die den Hauptbahnhof mit der Hochschule verbindet. Eine Strecke, die ich zu Fuß in 15 Minuten bewältige, ohne mich sonderlich zu beeilen. Für die Stadt Würzburg oder die Verbindungsstrecke zwischen Würzburg und Schweinfurt ist das Semesterticket nicht gültig.

Rund die Hälfte meines Kurses wohnen in dem für Studenten attraktiveren Würzburg und pendeln täglich zwischen Würzburg und Schweinfurt hin und her. Dennoch nutzen die wenigsten die gut ausgebauten Zugverbindungen zwischen den Städten, sondern fahren mit dem Auto. Eine Monatskarte zwischen den Städten Würzburg und Schweinfurt und ein Monatsticket für den Stadtverkehr in Würzburg sind mit einer Summe von 300 Euro einfach zu teuer. Da ist es billiger mit dem Auto zu pendeln.

Das hat Auswirkungen auf die Parkplatzsituation in Schweinfurt den Stadtverkehr in Würzburg und führt dazu, dass ich häufig als einziger Fahrgast in dem großen Gelenkbus der Buslinie Schweinfurt Hautbahnhof - Schweinfurt Hochschule mitfahre. Nach meiner Erfahrung mit den Kontrolleuren, werde ich mir ein Auto kaufen. Wie meine Kommilitonen werde ich in Zukunft zwischen den Städten mit dem Auto pendeln und auch in Würzburg für eine zufriedenstellende Feinstaubbelastung sorgen. Was in Nordrhein-Westfalen schon längst möglich ist - ein Semesterticket für das ganze Bundesland - klappt hier nicht einmal für die Städte Würzburg und Schweinfurt. Schade.

Jonas Burkart
97072 Würzburg



Lars Fehrentz (rechts) und Thomas Stark reparieren in der Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt „Freirad“ auch Zweiräder der Würzburger Initiative „Lastenrad“.

FOTO: PAT CHRIST

Wo Clara heil gemacht wird

Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt: Zu zweit schrauben die Mitarbeiter von „Freirad“ ehrenamtlich an Lastenrädern und anderen Drahtesel. Weitere Mitstreiter werden gesucht.

Von unserer Mitarbeiterin
PAT CHRIST

Geht es Clara, Luise, Anton, Max oder Zora mal nicht gut, finden sie bei Lars Fehrentz und Thomas Stark Hilfe. Die Ehrenamtlichen des „Freirads“ kümmern sich um die Räder des Projekts „Freies Lastenrad Würzburg“. Kein Monat vergeht, an dem nicht bei irgendeinem der fünf Lastenräder ein Wehwehchen auftreten würde. „Zweimal im Jahr warten wir alle Lastenräder“, sagt Lars Fehrentz. Dafür und überhaupt für das Projekt „Freirad“ suchen die beiden noch Mitstreiter, die wissen, wie man Räder repariert.

Das an den Umsonstladen „Luftschloss“ andockende Projekt „Freirad“ ist in Würzburg einzigartig. Hierher kann jeder kommen, der ein kaputtes Rad hat und Hilfe beim Reparieren braucht. Bis zu 15 Menschen erscheinen derzeit pro Woche in der Selbsthilfe-Werkstatt. Die meisten wollen wissen, wie man einen platten Reifen flickt. Aber auch mit defekten Lichtern und schlecht eingestellten Bremsen haben es Fehrentz und Stark ständig zu tun.

„Wir reparieren nie im Auftrag“, erklärt Lars Fehrentz gerade einer Kundin, die Probleme mit der Gangschaltung und den Bremsen hat und nachfragt, was die Reparatur beim „Freirad wohl“ kostet. Nichts, meint Fe-

herentz: „Kommen Sie einfach nächsten Donnerstag her und wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihr Rad selbst reparieren können.“ Das hätte die Kundin nicht erwartet. Sie schaut unsicher: Ob sie es wirklich hinkommt, ihr Rad wieder funktionsfähig zu machen? Das hat sie doch noch nie getan.

„Es sind sehr oft alte Räder, mit denen die Leute zu uns kommen“, sagt Fehrentz. Manche standen schon geraume Zeit im Keller. Die Schrauben sind verrostet. Eigentlich geht nichts mehr so richtig. An jedem Donnerstag ist von 17 bis 19 Uhr Gelegenheit, den Drahtesel wieder fit zu machen. Bei einer wirklich alten Mühle, die lange nicht mehr in Betrieb war, reicht ein einziger Besuch beim „Freirad“ allerdings nicht. „Dann müssen die Leute drei-, vier oder sogar fünfmal herkommen“, erklärt der Anästhesist. Manche packt der Ehrgeiz und sie ziehen die Sache durch. Andere verlässt irgendwann der Mut. Dann kaufen sie sich lieber was Neues.

An Werkzeug ist vorhanden, was man für normale Reparaturen benötigt. Schrauben-

und Inbusschlüssel zum Beispiel gibt es in verschiedenen Größen. Außerdem Kettenpeitschen, Kettenniet und Reifenheber. Wer Spezialwerkzeug wie Abzieher, Carbonkleber oder Multimeter benötigt, muss sich das selbst mitbringen.

Das „Freirad“ gibt es genauso lange wie das „Luftschloss“. Beide wurden im Jahr 2012 eröffnet. Zunächst war man gemeinsam in den

Posthallen. Seit 2015 befinden sich beide Projekte in Grombühl. Spenden werden geteilt, ebenso die Miete. Nur einen Unterschied gibt es, sagt Thomas Stark: „Wir haben, anders als das Luftschloss, nur einmal in der Woche auf.“ Nicht selten werden die

beiden „Macher“ des „Freirads“ gefragt, ob die Öffnungszeiten nicht erweitert werden könnten. Schließlich gibt es an einem Drahtesel ständig etwas zu reparieren.

„Das ginge schon“, meint Stark. Allerdings bräuchte es dann weitere Freiwillige, die mithelfen. Im Moment ist das Team nur zu dritt. Kontakt: info@freirad.net Zwei bis drei neue Mitstreiter wären wünschenswert. Dann

könnte die Selbsthilfe-Werkstatt, parallel zum „Luftschloss“, auch am Samstag von 12 bis 14 Uhr geöffnet werden. Außerdem wäre es möglich, die Arbeiten rund um die Lastenräder auf mehrere Schultern zu verteilen.

Noch im Laufe dieses Sommers, so Stark, sollen weitere Lastenräder angeschafft werden. „Stehen die Wartungsarbeiten an, haben wir inzwischen alle ein logistisches Problem“, so der Physiker. Denn dann müssen die Räder von derzeit fünf und in Kürze von sechs oder sieben verschiedenen Standorten zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Grombühl gefahren werden.

Genutzt werden kann die Selbsthilfe-Werkstatt völlig umsonst. Spenden sind willkommen, doch es wird keiner zum Spenden benötigt. Dem „Freirad“-Team ist es vor allem wichtig, einen Beitrag dazu zu leisten, dass noch mehr Menschen Fahrräder und Lastenräder als Alternative zum Auto entdecken.

Dass man auch ohne Auto gut mobil sein kann, erlebt Thomas Stark seit zweieinhalb Jahren: „Damals habe ich mein Fahrzeug verkauft.“ Lars Fehrentz hat noch einen kleinen Bus, mit dem er mal längere Strecken unterwegs ist: „Aber ich fahre nicht oft.“ Höchstens alle zwei Wochen.

Wobei das Auto manchmal auch zwei Monate steht. Denn was immer geht, macht Fehrentz mit dem Rad.

„Es sind sehr oft alte Räder, mit denen die Leute zu uns kommen.“

Lars Fehrentz,
Ehrenamtlicher der „Freirad“
Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt

Alte Karossen und staunende Besucher

„Sachs Franken Classic“ macht auf der Landesgartenschau Station und sorgt für Besucherrekord

WÜRZBURG (tsc/ella) Das Hubland steht als Würzburgs jüngster Stadtteil zwar für die Zukunft, am Pfingstsonntag hielt auf dem Gartenschau-Gelände allerdings für ein paar Stunden die Nostalgie Einzug - mit Motorgeräuschen, lackiertem Blech und viel blitzendem Chrom.

Auf dem LGS-Gelände

Von Bad Kissingen kommend, machten die Teilnehmer der Oldtimer-Rallye „Sachs Franken Classic“ auf der Wiese unterhalb der neuen Stadtbau-Wohnhäuser Station, und sorgten für einen Besucherrekord, 8000 Besucher wurden am Pfingstsonntag auf dem LGS-Gelände gezählt. Gegen 11 Uhr trafen die ersten



Bei der 19. Oldtimer-Rallye Sachs Franken Classic machten die Fahrer am Pfingstsonntag auf der Landesgartenschau Mittagspause. FOTO: P. VARASANO

Wagen ein, schnell füllte sich der Platz mit den historischen Karossen - und eben auch mit vielen Zuschauern, die die Gelegenheit nutzten, die Oldtimer aus der Nähe anzuschauen. Darunter waren klangvolle Markenmodelle, wie Ford Thunderbird, Volvo Amazon, Porsche Speedster, Borgward Isabella, DKW Junior, Citroen DS, Chevrolet Bel-Air, VW Karmann Ghia, Fiat 500 oder Pontiac Catalina.

Nach der Pause auf der LGS ging es für die Teilnehmer weiter Richtung Stadtmitte.

An der 19. Sachs Franken Classic nahmen diesmal rund 150 Oldtimer-Freunde teil. Start- und Zielpunkt der Rundfahrten am Samstag und Sonntag war jeweils Bad Kissingen.

Beim Abbiegen Radfahrer übersehen und umgefahren

WÜRZBURG (ella) Am Donnerstagvormittag ereignete sich in der Rottendorfer Straße ein Verkehrsunfall zwischen einem Pkw und einem Fahrradfahrer. Eine 22-jährige Suzuki-Fahrerin hatte die Absicht, von der Rottendorfer Straße aus auf das Gelände einer Tankstelle zu fahren. Beim Abbiegevorgang übersah sie einen entgegenkommenden Radfahrer. Der 26-jährige kollidierte mit dem Suzuki und prallte mit dem Kopf gegen die Frontscheibe des Pkw, worauf diese zerbrach. Glücklicherweise trug der junge Mann einen Fahrradhelm und erlitt keine schwerwiegenden Verletzungen. Zur weiteren ärztlichen Behandlung wurde er in eine Klinik gebracht.